Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mittheilungen aus Oldenburg

Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]

No. 47, 20. November 1847

urn:nbn:de:gbv:45:1-4432

Mittheilungen aus Oldenburg.

Ein vaterländisches Unterhaltungsblatt

ü b e r

alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künften und der Literatur.

Dreizehnter Jahrgang.

№ 47.

Sonnabend, den 20. November.

1847.

Schuldig oder nicht schuldig?

Gine Geschichte,

wiederergablt (erlebt? erfunden? ober gefunden?) von Q. Starflof.

Während bes Winters 18 . . . in Frankfurt a. M. lernte ich in bem großen B'ichen Bankierhause einen jungen Frangofen, ben Grafen Fl. fennen, ber mit ber Familie B. verwandt war. Wir faben uns häufig in bem Gewühl bes bamale recht lebhaften Gefellichafteverkehre, und fanden gegenseitig Behagen an einander. 2118 ich einft auf einem Spagiergang die Ubficht außerte, im nachften Spatsommer nach der Schweis zu reifen, bat er mich bringend, ihn in Strafburg zu besuchen, mo er bann fein merbe; fein Ontel wohne bort, er habe unendlich viel Bekannte und Bermandte, und versprach mir im Boraus, daß ich mich vortrefflich amuffren werbe. Er kam so oft aus freien Studen auf biefen Untrag zurud und wiederholte ihn fo bringend, baß ich enblich nicht anders konnte, ich mußte ihm die verlangte Buficherung geben. Muf meiner Rudfehr aus ber Schweiz ging ich benn auch redlich an die Erfüllung; ich fuchte und fand meinen freundlichen Frangofen in Strafburg, er empfing mich mit einem Freudengeschrei, brachte mich zu seinem Onkel, einem madern liebenswurdigen alten Manne, er lief und fuhr mit mir nach zwanzig Saufern, wo ich febr artig aufgenommen ward, und schon nach wenig Tagen mußte ich mir und ihm gestehen, bag er mir von ben Unnehmlichkeiten bes bortigen Aufenthalts nicht zuviel gefagt hatte. Unfangs hatte er barauf bestanden, baf ich bei ihm wohnen follte, jeboch theils um nicht zu tief in Schulb bei ihm zu gerathen, theils auch um mir wenigstens einige Stunden bes Tags frei zu behalten, hatte ich bas abgelehnt. Ich befand mich in bem guten Gasthof "zum rothen Hause" vortrefflich, und fand bort namentlich eine sehr besuchte wohl fournirte und von einer angenehmen Mittagsgesellschaft besetzte Wirthstafel, beren einheimische und durchziehende Gäste zu meiner Unterhaltung viel beitrugen.

Unter ben täglichen habitues de la maison hatte ich einen jungen Mann Namens Eugen Lancreville kennen ges lernt. Gleich bei ber erften Begegnung war er mir aufgefallen - ein stattlicher Mann mit einem angenehmen und bedeutenden Gesicht. Der erfte Eindruck war unbedingt gang zu seinen Gunften. Go ging es jedem mit ihm. Bei naherer Betrachtung fand ich manches an ihm auszusegen, manches was Miftrauen erregte. Go ging es andern auch. Eine tiefe Narbe, welche fich in feinem Geficht von ber rechten Schläfe über bie Mange bis gegen ben Mundwinkel berabs lich gefinnt mar, einen abschreckenben Karafter. Und er mar oft in mißmuthiger Stimmung, schweigsam und ausweichenb, bas entschiedene Begentheil von bem, was er in guten Tagen fein fonnte, wo feine Unterhaltung geiftreich, anziehend und liebenswürdig war. Er ichien ein gutes Stud von ber Belt gefehen, und mogte manches Abenteuer bestanden haben; allein er fprach nie von ben Greigniffen feines frubern Lebens und ichien jeder Rachforschung nach ben Wendungen feiner Laufbahn mit einer peinlichen Borficht auszuweichen. Er mogte 32 bis 35 Jahr haben; bie Narbe und fein verbranntes Geficht schien auf frühere Kriegsbienfte zu beuten; indessen ließ er fich auf nahere Ungabe hierüber nicht ein; wenigstens konnte ich barüber nichts Bestimmtes erfahren.

Er lebte in fehr nahen Beziehungen zu einem Saufe, in welches Fl. mich eingeführt hatte. Gr. v. Merac, ein reicher Gutebefiber und herr mehrer Fabriken, Eifenhammer zc.,



lebte mit feinem Sohne und feiner Tochter auf einem Lands haufe nicht weit von ber Stadt. In biefen reigenden Ums gebungen begegnete ich fast jedesmal meinem neuen Befannten, ber als ber erflarte, begunftigte Unbeter ber Dlle. Jofephine Merac betrachtet murbe, und nach ber Urt, wie ber Bater fich zu biefem Berhaltniß benahm, die Musficht haben mogte, bald bie ichone Sand bes liebenswurdigen Madchens ju er= halten. Wie 2. mit biefer Familie querft befannt geworben, erfuhr ich nicht; nur gelegentlich ward einft erwähnt, er habe bem jungen Merac einft in einer bebenklichen Situation in Paris einen fehr mefentlichen Dienft geleiftet. - Diefer junge Merac hatte übrigens einen mehr als zweideutigen Ruf; er fpielte, trieb fich in übeln Gefellschaften herum, und machte feinem Bater manchen Berbrug. Geine Schwefter bagegen war, wie fcon gefagt, ein febr liebenswurdiges Mabchen; einfach, heiter, arglos, wie eben ein junges glückliches Gemuth in hauslicher Burudgezogenheit und von einem verftandigen liebreichen Bater forgfältig erzogen, fich aufs anmuthigfte entwickeln fann. Mir war es ein Rathfel, wie &. ihre Reigung hatte gewinnen konnen. Die Jahre maren fo ungleich wie die Raraftere. Er war ein Mann von guruckhaltenbem manchmal ichroffem Befen, welchem irgend eine Collifion mit früheren Lebensverhaltniffen eine buntle Stelle ins Gemuth gepragt hatte. Gie, ein reizendes Gefchopf in ber frifden Bluthe von Unfchuld und Jugend, ihre Butraulichkeit und Berglichkeit nur bewacht von der Reinheit ihres glucklichen Naturells. - Aber ber buftere und finnende Lancreville war an Jofephinens Geite ber aufmertfamfte gluhenbste Unbeter — und bas Feuer seiner Leibenfchaft brach nicht felten in bie Flamme ber Eifersucht aus. Daß Jofephine mit inniger Deigung an ihm hing, mar nicht zu bezweifeln; und wie er fie zu feffeln, hinzureißen verffant, davon war ich felbft oft Beuge, wenn ich in feltenen Stunden feines guten humors bie Macht feines Geiftes und ben Bauber feiner Rebe bewundern mußte. Das ihm befonders noch zu fatten fam, war bas unbegrangte Bertrauen, welches ber Bater und Bruder Josephinens ihm bewiesen. Der rathfelhafte Menfch hatte über beibe eine Gewalt, zu beren geheimen Motiven ich feinen Schluffel gu finden mußte.

(Fortfetung folgt.)

Der Raifer und der Carlift.

(Aubienz bes fpanischen Baron be los Balles beim Kaiser von Rufland — Januar 1839.)

[Mus den "Memorias bes Marquis von Miraflores te." aus bem Spanifden überfest von 2. Ctartfot, - 2 Thie. Leipzig 1847, bei D. Biganb]

(S ch [u f.)

Bon welcher Wichtigkeit ware nicht fur J. M. eine befreundete Grenze vom atlantischen Decan bis gum mittel-

ländischen Meer ausgedehnt! — Die würde mehr als zweismalhundertausend Maun in Athem erhalten*). — Der König von Sardinien würde auch einer von J. M. Lieutenants sein. — Dieser Fürst ist allerdings, sagte ber Kaiser, ebenso wie Carlos V., ein wahrhaft ritterlicher Herr; auch werde ich mich immer geehrt fühlen, sein Bruder zu sein. — (Reservado)

Diefer Minifter hofft boch, die übrigen Mitglieber feines

Cabinets gur Bewilligung von Gulfsgelbern gu bereden; fobalb bie andern Souverans nur ben Unfang gemacht haben, bann wird es eine Ehrenfache. - - Gie haben ohne 3meifel bie Furftin von Beira und bie Gohne von Carlos V. ge= feben. - Belche Erziehung giebt man ihnen? Saben fie einen Golbaten um fich? - Die Militars, welche fie umgeben, find zuverläffig und treu. - Erlauben Gie mir eine andere Frage, wenn fie nicht gar gu unbescheiben ift, aber ba ich einen Gohn habe, ber im Fall bes Rriegs immer an meiner Geite fteben wird, fo barf es Gie nicht befremben, wenn ich nach bem Fürsten von Ufturien frage. Wie alt ist er? — Achtzehn Jahre, herr. — Das ist ein gutes Alter, um sich zu schlagen. Wie kommt es, bag er nicht bei seinem Bater ist? — Er hat mehrmals ben Bunsch geaußert; aber feine ichwache Gefundheit blieb immer ein Sinderniß bagegen. Jest, ba er ffarter geworben, wird ihm wohl balb geftattet werben, an ber Geite feines Baters gu fechten. - - Das foll mich fehr freuen; benn bie Ergiehung ber Fürften muß heut zu Tage wefentlich militarifch fein. Da wir feine Scepter mehr zu tragen pflegen, muffen bes Königs von Sardinien ist gut, glauben Sie mir (Reservado) Der Kaifer fragte barauf, wie ich es angefangen, burch Frankreich burchzukommen. Ich sagte, indem ich bie sehr große Geschäftüberhäufung des Unterpräfeften von Bayonne burch die eben vorgehenden Dah= len benugt, hatte mir bas Furwort eines Freundes bie Erlaubnif nach Borbeaux verschafft, und einmal in biefer Stadt angelangt, mare es bann nicht schwer gewesen, einen Paf gu bekommen. - Ich ergablte bem Raifer meine Gefprache mit einigen Journaliften in Paris; er billigte mein Benehmen in Diefer Sache. Giner unvorsichtigen Unzeige ber Ba= gette de France verbankte ich einen Befuch, welchen mir bie Polizei von Boulogne abstattete, und fpaterhin ward in beutsche Blatter mein Pag auf Frankfurt eingerucht, wohin ich mich begab mit Bollmachten von der Fürftin von Beira. Ich bemerkte ferner dem Raifer, wie feit einiger Beit dies Blatt eine falfche Richtung verfolge. - Mich freut es, fagte er, baß Gie auch die fubverfiven Pringipien Diefes Blattes tabeln. Nicht minder gefiel es bem Raifer, ale ich ergablte, wie bei

^{*) [}Mamlich Feinbe - es ift bier eine Alliang zwischen Ruß- fant und Spanien gemeint.]

einem Festmahl, welches mir die Behörden von Boulogne in ber Penfion gaben, wo mein Cohn fich befand, bas Lob meines Benehmens in Spanien laut ausgesprochen worben. - Der Raifer fprach ferner von England und fragte, ob man mich bort verfolgt habe? - 3ch verfette, England fei ber Boben, auf welchem ein Frember unbeschränkte Freis heit finde; man tonne reifen wie man wolle, feine Polizei bekummere fich barum (Reservado) Die englische Nation ift vorzugsweise kaufmannisch und fieht in jeder Revolution ein Handelsintereffe. - Indem ich die Abfichten bes Raifers über bie gangigen Berhandlungen gu erfahren munichte, theilte ich ihm bas Projekt ber Torn's mit, für ben Fall, baß fie wieder an bie Regierung kamen; nämlich im Einverständniß mit Frankreich beiben Theilen einen Waffenstillstand aufzulegen, Carlos V. zu vermögen, bag er ju Gunften feines Cohnes abbante, welcher bann jum Konig ausgerufen, fich mit feiner Coufine bermabten und das Estatulo Real wieder herftellen wurde. Der Furft von P. (Polignac?), den ich bei meiner Durchreife in Munthen gefehen, fagte mir, er habe die Beftätigung biefes Projefte aus bem Munde von G. R. P. Um folches Unglud ju verhindern, fagte der Fürft, muffe man ben Fürften von Ufturien fobalb als möglich mit "Mademoifelle" (Schwefter bes Bergogs von Bordeaur) verheirathen. Die hohlen Kopfe verderben die fchonften Sachen. Bas biefe Bergleichsverhandlungen betrifft, fo muffen fie nicht bem Don Carlos jugefchrieben werben. - G. D. thaten viele Fragen über Die Reife bes Konigs aus London nach Spanien. - Die fonnten fie - fagte er - eine folche Berantwortlichkeit auf 3hren Ropf nehmen? - Gin Brief von Zumalacarregui hatte S. M. benachrichtigt, wenn er nicht bald in ber Mitte feiner treuen Unterthanen erschiene, mußten fie bie Baffen nieberlegen. Ueberbies anklagten eine Menge Beitschriften ben Konig als einen Feigling, ber es nicht mage, in ben Reihen ber Tapfern zu kampfen, die fur ihn bem Tobe entgegengingen. Diefe Beschuldigung, wie ungerecht auch, hatte einen Schein von Wahrheit. Go forberten bie Ehre und bas Intereffe des Konigs fein möglich balbigftes Erfcheinen in Spanien. In foldem Fall aber muß ein treuer Unterthan fich nicht bebenten, feine Ehre aufe Spiel zu fegen, um die feines Konigs zu retten. - G. Raiferliche Majeftat reichten mir abermals die Sand mit den Worten : wenn alle Unterthanen bes Konigs wie ich gewesen, wurde er langft in Mabrid fein. - Carlos V. hat beren genug, eben fo entschloffen wie ich; ware bas nicht, wie konnte er schon solche Wortheile errungen haben? Das einzige, was bis jest feinem Triumph hinderlich gewesen, ift Mangel an Geld. - 3ft es mahr, bag Gie (nämlich mit Don Carlos auf bem schnellen Durchflug nach Spanien) zwei Tage in Paris verweilt und bort bas Theater befucht haben? - Rein, Berr. J. M. murben feine hohe Meinung von Don Car-108 V. hegen konnen, wenn biefer Fürft vergeffend, bag feine treuen Unterthanen fur ihn kampften, berweile baran gebacht, fich zu ergogen. Ich bin gewiß, J. M. wurden bas auch

nicht thun. Der Bunfch bes Konigs von Spanien, ju feinen tapfern Navarrern zu fommen, war auch zu lebhaft, als baß er langer in Paris ausbauern tonnt, wie grabe fur ben 3med ber Reife nothig. - Uebrigens hieß es auch, er fei nur beshalb ins Theater gegangen, um die Richtigkeit ber Polizei zu beweifen. - Diefe Großthuerei - antwortete ich - mare eines Konigs unwurdig gewesen. - Der Rai= fer gab mir zum brittenmal bie Sand. - Gobald unfere Paffe in Ordnung maren und wir einen Brief aus London erhalten, welcher uns verficherte, ber Gefundheiteguftand bes Don Carlos errege viele Gorgen, verliegen wir Paris. -S. M. verlangte gu miffen, wie es uns gelungen, ben fchlauen Talleprand zu täufchen. Diefen Unlag benutend, fragte ich ben Raifer, ob er mein Buch gelefen, bas ich bie Ehre hatte ihm zu fenden. Dit feiner immer unverander= lichen Gerabheit verfette er, ba es ihm mahrend feines Mufent= halts in Ralifch zugekommen, habe er bagu feine Beit gefunden, und außerte fein Bedauern barüber, indem er mir bann jest nicht fo viele Fragen zu ftellen hatte. Er fprach bann von ber Frembenlegion, worin viele feiner Unterthanen maren (b. h. Polen). — Das haben wir wohl gemerkt, verfette ich, fie haben und viel Uebel gethan. Ich ergabite bann G. D., wie mahrend meiner Gefangenschaft, brei polnische Offiziere, Die auch im Urrefthaufe gewesen, wegen Contractbruch, fehr emport, fiber die gottesläugnerischen Grund= fate der frangofischen Republikaner, fich an mich gewendet, ihnen jum Gintreten in die Dienfte unfers Don Carlos V. ju verhelfen. Ich versprach ihnen, beshalb Schritte gu thun, indeffen möchten fie barauf nicht viel bauen, ba G. D. Don Carlos feine Fremden in feinem Dienft haben wolle. 2118 ich wieder frei war, tamen fie in meine Wohnung; ich fand es aber gerathen, fie nicht anzunehmen; bas mare gleich ein Vorwand für die Polizei gewesen, um mich von Reuem gu faffen, wie fie es wunfchte. - D! fagte ber Raifer - wenn fie hingegangen waren, bem Don Carlos V. ju bienen, ich hatte fie bei ihrer Rudtehr mit offenen Urmen empfangen. - 3. R. Maj. follten einige gute Generale als bei Don Carlos V. bevollmächtigt fchiden, ihr guter Rath murbe febr nüglich fein. - Mit großem Bergnugen gebe ich bazu meine Einwilligung, wenn fie um Erlaubnig bitten, als Reifende bingugeben; und Don Carlos V. fann auf fie rechnen. Gin Stabsoffizier vom erften Reiter=Regiment meiner Garbe (fo= genannte Garde gu Pferde) hat Urlaub feine Familie in Belgien zu besuchen; ich habe ihm gerathen, einen Feldzug mit Don Garlos V. zu machen. Es ist ber junge B. — (Reservado) — ein gang ausgezeich= neter Cavallerieoffizier; ich empfehle Ihnen benfelben gang befonders. Gie fonnen an Don Carlos V. fagen, bag ich für ihn hafte, und daß mir alle hier ihn febr lieb haben. - 3. M. durfen verfichert fein, Don Carlos V. wird Ihren Empfohlenen mit ber größten Freude aufnehmen, und es wird ihm gur Bufriebenheit gereichen, einen fo aus-gezeichneten Offizier zu bekommen. — Der Raifer fragte, ob viele frangofische Offiziers im Dienfte bes Konigs maren.

- 3ch antwortete, von 75, welche feit 1833 eingetreten, maren 29 auf bem Schlachtfelbe geblieben, 20 verwundet - manche hatten bis vier Wunden gehabt. - Der Raifer bewunderte fo glangende Tapferfeit und fprach bann von ben preußischen Offiziers, welche ben frangofischen in Dichts nach: ftanden. - Ich ftellte ihm noch einmal vor, wie wichtig es ware, Spanien jum Freund gu haben, im Fall eines allgemeinen europäischen Rriegs, und wie es feinem Intereffe entsprache, ben Gieg des Don Carlos ju fichern. Eine Unterftugung von gehn bis zwolf Millionen, wiederholte ich, wurde genugen, bies Refultat zu erreichen. - P., feste ich hingu (La P. - Prusia? - Preugen?) erwartet nur einen Rurier von Wien, um feinen Theil zu begahlen, und ber F. v. M. (P. d. M. - Principe de Metternich? -) hofft, 3. M. werbe ein Beifpiel geben, bamit er fein Cabinet bestimmen fonne, baffelbe nachzuahmen. Alle Belt erwartet von S. Mt. biefen Smpuls; Shr Berg fühlt zu groß, um nicht bie Beenbigung biefes Bertilgungskrieges berbeizumunfchen, ber, langer fortbauernb, gang Spanien in einen Erummerhaufen verwandelt. Plunderung, Brand, Bermuftung, bas find die Spuren, welche Espartero und feine Bandenführer überall zurucklaffen, mo fie burchziehen. - Das lebhafte Intereffe 3. M. fur bie Gache bes Don Carlos V., welche Gie mit Recht als eine europäische betrachten, giebt mir bie Ueberzeugung, bag nicht vergebens biefer Monarch fein ganges Bertrauen auf J. M. gefeht haben wird. -Gein Gie gewiß, verfette ber Raifer - ich merbe fur Car-108 V. alles thun, was ich vermag, geben Gie mir eine genaue Note über bas, was Gie von mir verlangen, und ich werde barauf mit ber größten Freimuthigkeit antworten. Dann gab er mir noch einmal bie Sand und entließ mich.

Dem Herrn Louis Pape.

"But ift's!" fprach Gott, als er die Welt erschuf; "Doch Ein's noch fehlet ibr." Auf feinen Ruf Gilt schnell ber Mensch berbei. "Erbitt' Dir eine Gunft."
""D! fegne, Bater, uns mit Göttsichem — mit Kunft!""
"Bas Du gewünscht, gewähr ich, Erbenschn;
Doch alsen nicht, nur wen'gen werd's zum Lohn!"

Und Götterfunten fielen fanft und milb bernieber 3n ber Begludten Bruft, und zeugten himmelelieber!

Rirchennachricht.

Bom 14. bis 20. November find in ber Dib. Gem.

- 1. Copulirt: 90) Anton Seinrich Brunken und Anna Elifabeth Brötje, Oldenburg, 91) Erust Deinrich Wilhelm Musmann und Wilhelmine Lucie Johanne Blohm, Haarenthor. 92) Ehristian Friedrich Bernhard gallerstede und Helene Sophie Georgine Schneiber, Oldenburg, 93) Johann Gerhard Meper und Margarethe Rübebuich, Osen.
- 2. Getauft: 306) Ein uneheliches Madden, Eversten.
 307) Oltmann Diedrich Bragge, Eversten. 308) Diedrich Heinemann, Nadorst. 309) Hinrich Haums Metsenderf. 310) Johann Schellstee, Ohmstede. 311) Albrecht Martin Balthasar Barfuß, Peiligengeistthor.
- 3. Beerbigt: 310) Pierbehändler Lubwigs (tobt gefunden bei Donnerschwee), 60 3. 311) Christian Bitjen, Oldenburg, 26 3. 312) Diert Christian Hoting, Eversten, 58 3.

Gottesbienft in der Lambertifirche.

Um Conntage, ben 21. Rovember.

Borm. (Anf. 8 Uhr) herr hofprediger Ballroth. Borm. (Anf. 9½ Uhr) herr Geb. Kirchenr. Dr. Bodel. Rachm. (Anf. 2 Uhr) herr Kirchenrath Claufen.

Angekommene Fremde.

Afin., v. Hamburg; Suben, Großb. Old. Geb. Staats.Rath, n. Gem. u. Dienerich., v. Cassel; Joppe, Fabr., v. Barel; Hilmers, Thiemer, Kst., v. Damburg; Wad. Orth, v. Dengtsforde; History, Kst., v. Damburg; Wad. Orth, v. Dengtsforde; History, Kst., v. Dengtstorde; Hilmann, Ksm., v. Dremen; Graeper, Assel, v. Tochter, v. Bremen; Hilmann, Ksm., v. Damburg; Or. Schunacher, v. Bremen; v. Düring, Dec., v. Loy; Kimmen, Ksm., v. Dootsiel; Minnen, Ksm., v. Damburg; Dr. Schumacher, v. Bremen; v. Düring, Dec., v. Loy; Kimmen, Ksm., v. Dootsiel; Minnen, Ksm., v. Barel; Dansen, Ksm., v. Damburg; Egerstorf, Ksm., v. Bremen; Storch, Petersson, Kss., v. Damburg; Wünster, Apothefer, v. Berne; Thielemann, Kss., v. Mainz; Liebenov, Ksm., v. Berlin.

No 47. ber Oldenburgischen Plätter wird enthalten: Die Feier der Grundfleinlegung zur protestantischen Kirche zu Goldenstedt am 4 Rovember 1847. — Seiträge zur Custur des Buchweizens. (Schluß). — Hoher Wiesenwerth. — (Literatur.) Garntabellen für Leinwederei. Enthaltend genaue und zuverlässige Berechnungen, wie viel Stide Scheers und Einschlaggarn, nach dem oldenburgischen, jeverschen und ammerschen Hospel erforderlich sind, um alle Sorten Leinen, von ein dis bandert Ellen, in seder gangdaren Breite ansetzigen zu lassen. Wit Angabe der passendhen Garne für die verschiebenen Weberkämme und tabelkarisch erläuternde Anweisung zur Beurtbeilung, in welchem Kamme Leinen gewebt worden. Bon Ed Aug. Struve. Oldenburg (Schulzesche Buchhandlung) 1848. 8. (27 K).

Der Preis für den Jahrgang der Mittheilungen, welche an jedem Sonnabend ausgegeben werden, beträgt 1 - 5 9 % Neu-Courant und 12 % Neu-Courant und 12 % Neu-Courant für den herumträger. Auswärtige können bei allen Postamtern bes Großberzogthums das Blatt bestellen, und erhalten solches in clu sive des Postporto's für I - 5 36 % Neu-Courant zugesandt.

Rebacteur: Dberamtmann Straderjan.

Drud und Berlag: Schulzefche Buchhandlung.

Mittheilungen aus Oldenburg.

Ein vaterländisches Unterhaltungsblatt

alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

No 48. Connabend, den 27. November.

1847.

Schuldig oder nicht schuldig?

Gine Geschichte,

wieberergablt (erlebt? er funben? ober ge funben?) von

2. Starflof.

(Fortfetung.)

Mit ben Familien , welche in Merace Nachbarfchaft wohnten, hatte L. feinen Umgang. Niemand mußte et-mas von feinen fruheren Berhaltniffen, aber jeber war geneigt, bem Undern im engften Bertrauen etwas Ungunftiges über ihn jugufluftern. Man wunderte fich über bie Gedan-tenlofigfeit, womit Sr. v. Merac Es. Berhaltnif ju feiner Tochter bulbete — eines Menschen, bessen Schicksale und Familie so ganz im Dunkeln lagen. Man erzählte wunder- liche Sachen von Es. intimer Freundschaft mit August Merac, und es fehlte nicht an Behauptungen, daß biefer Bergensbund in einem ber Spielhaufer von Paris und zwar unter ben Auspicien fehr merkwurdiger Ereigniffe geschloffen mare. All bies Gefchmag und Geflufter, von welchem mir, je langer ich in diefen Kreifen verweilte, je mehr Einzelheiten zuflogen, mußte auf mich, wie fremd und unbefangen ich auch hinhörte, boch endlich einen Eindruck machen. Ich fing an zu glauben, daß L. ein schlauer Glücksritter sei, der fich mit einem feierlichen Ernft umgebe, um unter biefem Rebel feine Plane und Grundfate zu verbergen. Daß Jofesphine von ihrem Bater ein fehr anfehnliches Bermogen zu ermarten hatte, mar befannt; man gablte fie gu ben reichften Erbinnen in ber Gegend von Strafburg. — Unter biefen Umftänden war es wohl ziemlich natürlich, daß ich zu L. in feine besonders freundliche Beziehung kommen konnte.

Ich nahm mich vor ihm in Acht, und beobachtete ihn. Das entging ihm nicht; er erwiederte meine Buruchaltung mit gleicher Ralte; ein gufälliger Wettftreit vermehrte bie Spannung zwischen und, balb maren wir foweit, bag wir faum noch bie gleichgültigften Reben mit einander wechfelten; und es hatte nur des allergeringfügigften Unlaffes bedurft, fo

waren wir gewiß fehr hart und hibig an einander gerathen. Sr. v. Merac hatte mich eingeladen, ein paar Tage auf feinem ganbhaufe jugubringen, und ich mar um fo lieber gekommen, weil in ber Dabe ein herrliches Revier voll Rebhühner und Safen war, benen wir eifrigft nachgingen. Bu meiner Freude befand Lancreville fich nicht von ber Parthie; er war fcon feit einer Boche in wichtigen Gefchaften verreifet. Gines Tages hatten wir eine vorzuglich gludliche Jagb gemacht. Spat heimgekehrt, wurden wir von einem trefflichen Souper empfangen. Die luftige Gefellschaft ber Nimrobsbrüder brachte ben Manen der ermordeten Hafen und Suhner bebeutenbe Libationes im foftlichften Burgunder. -Jagogeschichten wurden ergablt und Couplets gefungen, und als die larmenden Gafte endlich gur Ruhe kamen, war Mitternacht vorbei. Ich fonnte nicht fchlafen, die Erhigung ben Tag über, ber Bein, bas luftige Gelage hatten mich in eine Glut gefett, daß mir bie Bettwarme unleiblich marb. Ich fprang auf, kleibete mich wieder an, öffnete bas Fenster, und sah in die schwüle Nacht hinaus. Unter mir lag ein schösner Garten mit langen stattlichen Kastanien - Alleen und blanken Mafferspiegeln. Der Mond übergof bie reizende Gegend mit feinem Gilber. Bon Beit zu Beit berschwand er hinter Bolken, die schwarz und machtig vorüberzogen. Manch-mal zuckten helle Blige aus den finstern Maffen, und ein matter Donner mit halbschläfriger Stimme murmelte vers broffen aus ber Ferne herüber. Ich war in meinem Lehns ftuhl am Tenfter etwas eingebuffelt, als mich ein Gerausch

